

SANITZ

Die Malerei alleine reicht ihm nicht

Der Sanitzer Frank Koebsch ist nicht nur Maler, sondern auch Unternehmer. Er will für andere Maler zu einem Sprungbrett in die Öffentlichkeit werden.

Von Cornelia Teske

Sanitz – Eine markante Brille im Gesicht oder einen leichten Schal um den Hals geworfen, dazu vielleicht etwas zauseliges Haar zu wohl-ungeordneten Gedanken. Dieses Klischee vom freien Künstler erfüllt der Maler Frank Koebsch (51) so gar nicht. Nur seine Füße, die ihn trotz herbstlicher Frische ohne Socken durch sein Sanitzer Reihenhauses tragen, könnten ein leiser Anhaltspunkt sein. Müssen sie aber nicht. Denn Frank Koebschs zweite, in Zukunft vielleicht bedeutsamere Kunst neben der Aquarell- und Pastellmalerei ist gerade die, mit aufgeräumten Strategien und Argumenten Projekte und Ausstellungen zu organisieren und dafür Geldgeber zu finden.

„Wenn sich Künstler und Unternehmer miteinander unterhalten, dann . . . – na, ja“, deutet Koebsch augenzwinkernd die oft schwierigen Verhandlungen zwischen diesen beiden, durchaus anders denkenden Menschengruppen an. Und genau in dieser Lücke hat er sein zukünftiges Geschäftsmodell entdeckt: Projektentwicklung für Kunst. Heißt: Ausstellungen will Koebsch fortan nicht mehr nur als Ein-Mann-Show mit ausschließlich eigenen Exponaten organisieren, sondern im Netzwerk mit anderen – wie er meint – „bestimmt auch genialeren“ Künstlern. Und weil das noch nicht reiche für eine vielversprechende Vermarktung: nie ohne Ausnutzung multimedialer Mittel wie etwa eines begleitenden Buchs oder eines Blogs. „In so einem Internettagebuch könnte man zum Beispiel gesellschaftliche Diskussionen, die die Ausstellung thematisch aufgreift, fortführen“, sagt Koebsch. Er will alle Mitwirkenden – vom Zeichner bis zum Journalisten – dem Thema entsprechend auswählen.

Eben so wie im vergangenen Jahr zu „Jazz meets fine art“, dem ersten erfolgreichen Kunstprojekt unter seinen Fittichen, für das Koebsch insgesamt neun kreative Mitstreiter gewinnen konnte. Der Start für seine Geschäftsidee, die – betrachtet man den Lebenslauf des Malers – fast naheliegender ist als sein ausschließliches Kunstschaffen: 1982 ein Informatikstudium an



Frank Koebsch ist Maler und Unternehmer – und hofft auf viele neue Projekte.

Foto: Cornelia Teske

der Fachhochschule Wismar, ab 1986 in diesem Berufszweig für die DSR unter anderem Datennetze auf Schiffen repariert, nach der Wende festangestellt in Bremen als IT-Projektleiter, zum Beispiel für die Leitstelle des Kraftwerkes in Luzern (Schweiz). Und die letzten gut 20 Jahre bei Siemens – ebenfalls im Bereich Businessdevelopment für Telekommunikation.

Mit dem letzten Job kehrte Koebsch schließlich 1996 samt Frau und drei Kindern in sein Hei-

mat-Bundesland zurück. Heute wohnt er in Sanitz. Der Abbau hiesiger Siemens-Arbeitsplätze machte ihn arbeitslos. Keine gute Perspektive, fand Koebsch. Er wusste aber auch: „Vom deutschlandweiten Pendeln habe ich genug.“ Deshalb zählt er mit mathematischem Verstand eins und eins zusammen. „Ich male seit mehr als 15 Jahren und stelle seit mehr als zehn Jahren aus.“ Ein Kunstprojekt zu entwickeln sei auch nichts anderes, als bei einem IT-Projekt.

Jazz meets fine arts

Wie sieht Jazz aus, wenn er sich in Farben und Formen auf der Leinwand niederschlägt? Diese Frage sollte „Jazz meets fine arts“ im August 2010 beantworten – eine Ausstellung im Greifswalder Max-Planck-Institut für Plasmaphysik, anlässlich des XXX. Eldenaer Jazz Evenings. Für die Ausstellung konnte Koebsch neun Künstler aus allen Teilen Deutschlands gewinnen.